

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 3

Artikel: Soll Mundart im Chindsgi alleinige Unterrichtssprache sein?
Autor: Fink, Gabi / Galladé, Chantal
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soll Mundart im Chindsgi alleinige Unterrichtssprache sein?

Sollen unsere Knirpse im Kindergarten so reden dürfen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist? Oder ist es für unseren Nachwuchs nur förderlich, wenn er zeitweise auch Hochdeutsch sprechen muss?

Mit vier Jahren ist die Sprachentwicklung des Kindes noch im Aufbau. Die Kinder haben einen relativ kleinen Wortschatz, und die korrekte Grammatik wird erst jetzt gebildet. Dazu brauchen Kinder gute Sprachvorbilder, die immer dieselbe Sprache sprechen. Nur so können sie einen reichen Wortschatz in der Muttersprache aufbauen. Dieser ist, das beweisen alle Studien, die Grundlage für den Schulerfolg.

Die gute Integration vieler heute erwachsener Secondos in der Schweiz beweist den Erfolg der bisherigen Mundartssprache auf der Kindergartenstufe. Fremdsprachige Eltern wünschen, dass ihre Kinder Mundart

haben Sie Kindern schon beim Spielen zugehört? Fließend wechseln sie von Mundart ins Hochdeutsch und nutzen dieses als Spielvariation. Kinder haben kein Problem mit Hochdeutsch, im Gegenteil. Sie experimentieren gerne mit der Sprache, die sie vom Fernseher und den Hörkassetten her kennen, und sind stolz auf ihre erweiterten Ausdrucksmöglichkeiten.

Interessant ist, dass die Euphorie für Hochdeutsch anfangs bei den Kleinen gross ist und mit zunehmendem Alter abnimmt, wie Studien ergeben haben. Warum das? Was passiert mit den hochdeutschbegeisterten Kindern, dass sie in den oberen Klassen



Gabi Fink

Dafür

Kindergärtnerin, Mitinitiantin der Initiative «Ja zur Mundart im Kindergarten»

lernen, um in unserer Gesellschaft dazuzugehören. Diese Möglichkeit zu verwehren, bedeutet Ausgrenzung! Auf der Kindergartenstufe bereits zwei (für fremdsprachige Kinder drei) Sprachen zu erlernen, ist eine massive Überforderung.

Ausserdem führt die gleichzeitige Anwendung von zwei Unterrichtssprachen zu einem «Sprachenmischmasch».

Die bisherigen Studien zum Hochdeutsch im Kindergarten beweisen: Hochdeutschsequenzen verringern den Wortschatz der Kinder in Mundart und in Hochdeutsch. Ein Vorteil für den Erwerb des Lese- und Schreibprozesses kann nicht belegt werden.

Fazit: Die Umsetzung der Unterrichtssprache Hochdeutsch, egal in welchen Anteilen, bringt den Kindern keine Vorteile, sondern nur Nachteile. Im Kindergarten zwei Jahre Mundart, in der Schule neun Jahre Hochdeutsch – diese sinnvolle Sprachförderung hat sich bewährt und soll so bleiben. Sie gewährleistet den Schulerfolg, die Integration von fremdsprachigen Kindern und den Erhalt unserer eigenen Sprache und Identität.



Chantal Galladé

Dagegen

plötzlich nur noch widerwillig in der Unterrichtssprache antworten und wo immer möglich in die Mundart wechseln? Es hängt wesentlich damit zusammen, wie die Sprache vermittelt wird, wo und mit welcher Überzeugung sie eingesetzt wird.

Als Berufsschullehrerin ist mir aufgefallen, dass die Jugendlichen dann automatisch und ohne Aufforderung Hochdeutsch sprechen, wenn sie in ihrer Klasse Mitschüler haben, welche die Mundart nicht verstehen. Oder wenn sie von Klein auf Hochdeutsch als selbstverständlichen Teil ihres Spiels, ihres Kindergartens oder ihres Lebens sehen.

Deshalb macht es Sinn, dass Lehrpersonen mit Kindern diese Sprache schon früh sprechen und dass sie es mit einer gewissen Begeisterung tun. Denn gerade Kindergartenkinder lassen sich von Begeisterung mitreissen. Kürzlich kam meine Tochter zu mir und erklärte mir: «Mama, ich möchte auch ein richtiges Wohnzimmer.» Ich fragte sie, ob sie die Stube meine. Ganz stolz erklärte sie mir: «Nein, ein richtiges Wohnzimmer, das ist etwas ganz Besonderes.»

SP, Nationalrätin und Mitglied der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, Mutter einer Tochter im Kindergartenalter